

Schriften zu internationalen Wirtschaftsfragen

Band 27

**Marktwirtschaftliche
Transformation in Kroatien**

Von

**Peter Dobias, Ahmet Mehić
und Angelika Rohmann**



Duncker & Humblot · Berlin

PETER DOBIAS / AHMET MEHIĆ / ANGELIKA ROHMANN

Marktwirtschaftliche Transformation in Kroatien

Schriften zu internationalen Wirtschaftsfragen

Band 27

Marktwirtschaftliche Transformation in Kroatien

Von

Peter Dobias, Ahmet Mehić
und Angelika Rohmann



Duncker & Humblot · Berlin

Gedruckt mit Unterstützung der Volkswagen-Stiftung.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Dobias, Peter:

Marktwirtschaftliche Transformation in Kroatien / von Peter Dobias ; Ahmet
Mehić ; Angelika Rohmann. – Berlin : Duncker und Humblot, 2000

(Schriften zu internationalen Wirtschaftsfragen ; Bd. 27)

ISBN 3-428-09967-2

Alle Rechte vorbehalten

© 2000 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fotoprint: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0720-6984

ISBN 3-428-09967-2

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☉

Vorwort

Die Politik marktwirtschaftlicher Transformation postsozialistischer Volkswirtschaften wird durch eine ganze Reihe von Faktoren bestimmt. Mißt man dabei der nach dem politischen Zusammenbruch des Sozialismus jeweils übernommenen bzw. vorhandenen Wirtschaftsordnung ganz besondere Bedeutung zu, dann muß eine vom sowjetischen Modell so sehr abweichende Wirtschaftsordnung wie die des alten Jugoslawien – gekennzeichnet durch Gesellschaftseigentum, Arbeiterselbstverwaltung und defekte Marktschaft – zu anderen Voraussetzungen und Problemen des Transformationsprozesses führen als die ehemaligen Planwirtschaften sowjetischen Typs, auf die sich die Analyse der Transformationsprozesse bisher vor allem konzentriert hat. Hinzu kommt, daß die Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien vor andersartigen ökonomischen Ausgangsbedingungen stehen als andere Reformländer Mittel- und Osteuropas. Sie haben nach der Auflösung des jugoslawischen Staatsverbandes eine eigene Volkswirtschaft aufzubauen und – wie im Falle Kroatiens – mit den ökonomischen Folgen von Krieg und Bürgerkrieg fertig zu werden.

Damit stellen sich auch für Kroatien Bedingungen marktwirtschaftlicher Transformation, die sich deutlich von jenen anderer postsozialistischer Länder unterscheiden. Ziel der folgenden Überlegungen ist es daher, durch Analyse ausgewählter Aspekte des kroatischen Transformationsprozesses zu einem differenzierteren Verständnis nicht nur der aktuellen, sondern auch der grundsätzlichen Probleme der Systemtransformation, ihrer Zusammenhänge und Hintergründe, beizutragen.

Angesichts einer relativ knappen Bearbeitungszeit von zwei Jahren mußten bei dieser Untersuchung Schwerpunkte gesetzt werden. Sie beziehen sich auf die Eigentums- und Wettbewerbsordnung einerseits (Ahmet Mehić), die Geld- und Währungsordnung andererseits (Angelika Rohmann). Dabei wird jeweils untersucht, von welchen Transformationszielen die kroatische Wirtschaftspolitik ausgeht, welche systemspezifischen Probleme sich bei der Beseitigung der Elemente des alten jugoslawischen Wirtschaftssystems ergeben, wie und unter welchen Voraussetzungen es zur Schaffung neuer marktwirtschaftlicher Spielregeln und Institutionen kommt, ob und inwieweit dieses neue Regelsystem bereits „greift“ und was sich zu den gesamtwirtschaftlichen Ergebnissen der bisherigen kroatischen Transformationsbemühungen sagen läßt. Diese beiden Schwerpunkthemen werden ergänzt um einen als Einleitung konzipierten historisch-methodischen Teil (Peter Dobias), in dem insbesondere die spezifischen kroatischen Transformationsbedingungen herausgearbeitet werden.

Mit dieser Schwerpunktbildung werden zweifellos verschiedene für die Bewertung der kroatischen Transformationspolitik wichtige Bereiche ausgeklammert. Dies gilt etwa für das Steuersystem und die staatliche Budgetpolitik oder den Arbeitsmarkt und die Lohnpolitik der Tarifparteien. Der gerade für Kroatiens sehr wichtigen Verflechtung von Politik und Wirtschaft konnte nur am Rande Rechnung getragen werden. Auch die sehr interessanten und naheliegenden Vergleiche mit Slowenien mußten unterbleiben. Gerade mit diesen Untersuchungsdefiziten ließen sich künftige weitergehende Fragestellungen rechtfertigen.

Die Untersuchung wurde von der Volkswagen-Stiftung großzügig gefördert. Wir möchten daher bei dieser Gelegenheit der Stiftung und insbesondere Herrn Dr. Alfred Schmidt, der uns während des Projektzeitraums jederzeit mit Rat zur Verfügung stand, für die Unterstützung danken. Unser Dank gilt auch den zahlreichen Personen und Institutionen in Kroatien, mit denen wir über unser Projekt diskutierten und die uns in vielfältiger Weise unterstützt haben. Schließlich geht unser Dank auch an Agnes Litzkendorf, Željko Pažin und Rade Stojković, die zeitweise dem Paderborner Projektteam angehörten. Redaktionsschluß der Arbeit war Ende Juni 1999.

Paderborn, im Dezember 1999

Peter Dobias

Ahmet Mehić

Angelika Rohmann

Inhaltsverzeichnis

1. Vom jugoslawischen Selbstverwaltungssozialismus zur kroatischen Marktwirtschaft.....	13
1.1. Einleitung.....	13
1.2. Ökonomischer Dualismus.....	15
1.3. Jugoslawien unter Tito.....	19
1.3.1. Ausgangsbedingungen.....	19
1.3.2. Reformbereitschaft und -aversion im Sozialismus.....	21
1.3.3. Politische Aspekte.....	25
1.3.4. Selbstverwaltungssozialismus.....	31
1.4. Jugoslawien nach Tito.....	36
1.4.1. Politische Aspekte.....	36
1.4.2. Ökonomische Aspekte.....	40
1.5. Postsozialistisches Kroatien.....	44
1.5.1. Allgemeine Transformationsbedingungen.....	44
1.5.2. Politische Aspekte.....	50
1.5.3. Ökonomische Aspekte.....	54
1.6. Zusammenfassung.....	60
2. Transformation der Eigentums- und Wettbewerbsordnung.....	63
2.1. Einleitung.....	63
2.2. Gesellschaftseigentum als Transformationsproblem.....	65
2.3. Eigentumpolitische Konzeptionen.....	69
2.3.1. Jugoslawische Regierung Marković.....	69
2.3.2. Kroatische Regierung.....	76
2.3.3. Ökonomisches Institut Zagreb (EIZ).....	80
2.4. Eigentumpolitische Maßnahmen.....	84
2.4.1. Institutionelle Rahmenbedingungen.....	84

2.4.2. Methoden und Strategien der Privatisierung.....	88
2.4.3. Ergebnisse privatisierungspolitischer Maßnahmen.....	94
2.4.4. Unternehmensgründungen.....	104
2.5. Wettbewerbspolitische Maßnahmen.....	111
2.5.1. Ziele der Wettbewerbspolitik.....	111
2.5.2. Ordnungspolitische Grundlagen.....	112
2.5.3. Institutionelle Ausgestaltung der Wettbewerbsbehörde.....	117
2.5.4. Ergebnisse wettbewerbspolitischer Maßnahmen.....	119
2.6. Zusammenfassung.....	124
3. Transformation der Geld- und Währungsordnung.....	127
3.1. Einleitung.....	127
3.2. Funktionsweise des Geld- und Währungssystems in Jugoslawien.....	128
3.2.1. Erste Reformen in den 50er und 60er Jahren.....	129
3.2.2. Reformversuche in den 70er Jahren und die daraus resultierende Situation in den 80er Jahren.....	132
3.3. Institutionelle Ausgestaltung und Gesetzgebung.....	137
3.3.1. Die Nationalbank Kroatiens.....	138
3.3.2. Das Geschäftsbankensystem.....	145
3.4. Transformationsprozesse der geld- und währungspolitischen Institutionen....	149
3.4.1. Die Nationalbank Kroatiens.....	150
3.4.2. Das Geschäftsbankensystem.....	158
3.4.2.1. Bankenrehabilitierung und -sanierung.....	161
3.4.2.2. Konzentration und Wettbewerb im Bankensektor.....	164
3.4.2.3. Privatisierung.....	168
3.4.3. Die Finanzmärkte.....	170
3.5. Analyse und Bewertung der Transformationsprozesse.....	177
3.5.1. Die Nationalbank Kroatiens.....	177
3.5.2. Das Geschäftsbankensystem.....	192
3.6. Zusammenfassung.....	195
Literaturverzeichnis.....	199

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1-1	Indikatoren regionaler Entwicklung in Jugoslawien.....	35
Tabelle 1-2	Makroökonomische Entwicklung Jugoslawiens 1948 – 1980.....	41
Tabelle 1-3	Makroökonomische Entwicklung Jugoslawiens 1981 – 1990.....	42
Tabelle 1-4	Anteil Kroatiens an Jugoslawien 1990.....	56
Tabelle 1-5	Makroökonomische Entwicklung Kroatiens 1987 – 1997.....	58
Tabelle 2-1	EIZ-Prognose der Eigentumsstruktur in Kroatien.....	83
Tabelle 2-2	Ergebnisse der Unternehmensumwandlungen. Stand: Oktober 1996.....	96
Tabelle 2-3	Zahl der aktiven Unternehmen in der kroatischen Wirtschaft.....	106
Tabelle 2-4	Unternehmensneugründungen nach Sektoren.....	107
Tabelle 2-5	Deutsche Nettodirektinvestitionen.....	110
Tabelle 3-1	Anzahl der Banken in Kroatien.....	165
Tabelle 3-2	Konzentrationsmaß im Bankensektor (Daten aus der Bilanzanalyse)...	166
Tabelle 3-3	Konzentrationsmaß im Bankensektor (Gewinn- und Verlust- rechnung).....	167
Tabelle 3-4	Eigentümerstruktur des Bankgewerbes als Anteil an den Gesamtaktiva.....	170
Tabelle 3-5	Makroökonomische Variablen 1994 – 1998.....	189
Tabelle 3-6	Makroökonomische Variablen des externen Sektors 1994 – 1998.....	190
Tabelle 3-7	Die Konvergenzkriterien der Europäischen Union und ihr Vergleich mit entsprechenden kroatischen Werten.....	191
Abb. 1-1	Kroatische Transformationsbedingungen – Übersicht.....	14
Abb. 1-2	Reformbereitschaft und -aversion.....	22
Abb. 1-3	Allgemeines Schema des Transformationsprozesses post-sozialisti- scher Länder.....	46

Abb. 2-1	Zusammenhänge der Eigentums- und Wettbewerbspolitik.....	63
Abb. 2-2	Das Privatisierungsmodell in Kroatien.....	81
Abb. 2-3	Am Prozeß der Strategiebildung in Kroatien beteiligte Akteure.....	92
Abb. 2-4	Einwände von Opposition, Fachleuten und Fachverbänden gegen das kroatische Privatisierungskonzept.....	103
Abb. 3-1	Entwicklung der Wechselkurse bis 1997.....	179
Abb. 3-2	Entwicklung der Wechselkurse nach Beginn des Stabilisierungspro- gramms.....	179
Abb. 3-3	Entwicklung der Geldmenge M1 ab 1994.....	184
Abb. 3-4	Entwicklung der Geldmenge M4 ab 1994.....	184
Abb. 3-5	Internationale Währungsreserven der Nationalbank Kroatiens.....	188

Abkürzungsverzeichnis

AOŠUSB	Agencija za osiguranje štednih uloga i sanacije banaka (Agentur für die Sicherung der Spareilagen und die Sanierung von Banken)
ASH	Akcija socialdemokrata Hrvatske (Aktion der Sozialdemokraten Kroatiens)
BIS	Bank for International Settlement
DA	Demokratska akcija (Demokratische Aktion)
d.d.	Dioničko društvo (Aktiengesellschaft)
d.o.o.	Društvo s ograničenom odgovornošću (GmbH)
EIZ	Ekonomski institut Zagreb (Ökonomisches Institut Zagreb)
FNRJ	Federativna narodna republika Jugoslavija (Föderative Volksrepublik Jugoslawien)
GWB	Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen
HDZ	Hrvatska demokratska zajednica (Kroatische Demokratische Gemeinschaft)
HNB	Hrvatska narodna banka (Kroatische Nationalbank)
HND	Hrvatska nacional-demokratska liga (Kroatische Nationaldemokratische Liga)
HP	Hrvatska pošta (Kroatische Post)
HRD	Hrvatski dinar (Kroatischer Dinar)
HRK	Hrvatska kuna (Kroatische Kuna)
HSLŠ	Hrvatska socialno-liberalna stranka (Kroatische Sozialliberale Partei)
HSS	Hrvatska seljačka stranka (Kroatische Bauernpartei)
HT	Hrvatske telekomunikacije (Kroatische Telekom)
IDS	Istarska demokratska stranka (Istrische Demokratische Partei)
IWF	Internationaler Währungsfond
JNA	Jugoslovenska narodna armija (Jugoslawische Volksarmee)
KPF	Kroatischer Privatisierungsfonds

NDH	Nezavisna država Hrvatska (Unabhängiger Staat Kroatien)
N.N.	Narodne novine (Kroatisches Amtsblatt)
OOOR	Osnovna organizacija udruženog rada (Grundorganisation der vereinten Arbeit)
SDP	Socijal-demokratska partija (Sozialdemokratische Partei)
SDU	Socialno-demokratska unija (Sozialdemokratische Union)
SFRJ	Socijalistička federativna republika Jugoslavija (Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien)
SIV	Savezno izvršno vijeće (Bundesexekutivrat = Jugoslawische Bundesregierung)
SKJ	Savez komunista Jugoslavije (Bund der Kommunisten Jugoslawiens)
Sl. l.	Službeni list (Jugoslawisches Amtsblatt)
SNS	Srpska narodna stranka (Serbische Volkspartei)
SPS	Socijalistička partija Srbije (Sozialistische Partei Serbiens)
UDB	Uprava državne bezbednosti (Staatssicherheitsdienst)
ZOZTN	Zakon o zaštiti tržišnog natjecanja (Gesetz zum Schutz des Wettbewerbs)
ZUR	Zakon o udruženom radu (Gesetz über die vereinte Arbeit)

1. Vom jugoslawischen Selbstverwaltungssozialismus zur kroatischen Marktwirtschaft

1.1. Einleitung

Kaum einem der sozialistischen Systeme des Ostens wurde von westlichen Analytikern in der Vergangenheit so große Beachtung geschenkt wie dem jugoslawischen, und kaum einer der Systemzusammenbrüche in Osteuropa vollzog sich auf so konfliktreiche Weise wie der im ehemaligen Jugoslawien. Dieser spektakuläre Prozeß ist sicherlich nicht allein ökonomisch zu erklären. Vielfältige politische, historische und kulturelle Faktoren dürften hier eine Rolle gespielt haben. Im Mittelpunkt der folgenden Analyse sollen jedoch ökonomische Aspekte stehen. So wird nach den ökonomischen – und das heißt hier vor allem nach den ordnungspolitischen – Voraussetzungen des Zusammenbruches des sozialistischen Systems in Jugoslawien und des Auseinanderbrechens des jugoslawischen Vielvölkerstaates und zum anderen nach den Konsequenzen dieses Prozesses für die Bedingungen marktwirtschaftlicher Transformation in Kroatien zu fragen sein.

Ausgegangen wird von folgenden Überlegungen (Abb. 1-1): Der ererbte ökonomische Dualismus im alten Jugoslawien zwischen einem relativ gut entwickelten Nordwesten und einem eher unterentwickelten Südosten war potentiell mit interregionalen Konflikten verbunden (Pfeil 1). Diese könnten zwar durch eine konsequente Entwicklungspolitik auf marktwirtschaftlicher – theoretisch auch auf planwirtschaftlicher – Grundlage längerfristig beseitigt werden. Doch hatte man in Jugoslawien einerseits das nach dem zweiten Weltkrieg von der Sowjetunion übernommene System der Zentralen Planwirtschaft schrittweise beseitigt, ohne aber andererseits an dessen Stelle eine eigentliche marktwirtschaftliche Ordnung zu setzen. Vielmehr wurde ein eigenartiges Mischsystem, der „Selbstverwaltungssozialismus“, geschaffen (2). Dieser sollte nicht zuletzt zu einer Entschärfung der potentiellen interregionalen Konflikte innerhalb des Landes beitragen, hat aber letztlich eine Lösung dieser Konflikte erschwert und teilweise sogar zu deren weiteren Verschärfung beigetragen (3). Nicht gelöste interregionale Konflikte müssen aber nicht notwendig zu offenen Auseinandersetzungen oder gar zum Systemzusammenbruch führen. Man kann sie auch unterdrücken oder aber durch geeignete institutionelle Vorkehrungen in systemkonforme Methoden der Konfliktaustragung umwandeln (4). Beides hat man im sozialistischen Jugoslawien in der Ära Tito versucht – bis zu Titos Tode im Jahre 1980 nicht ganz erfolglos.

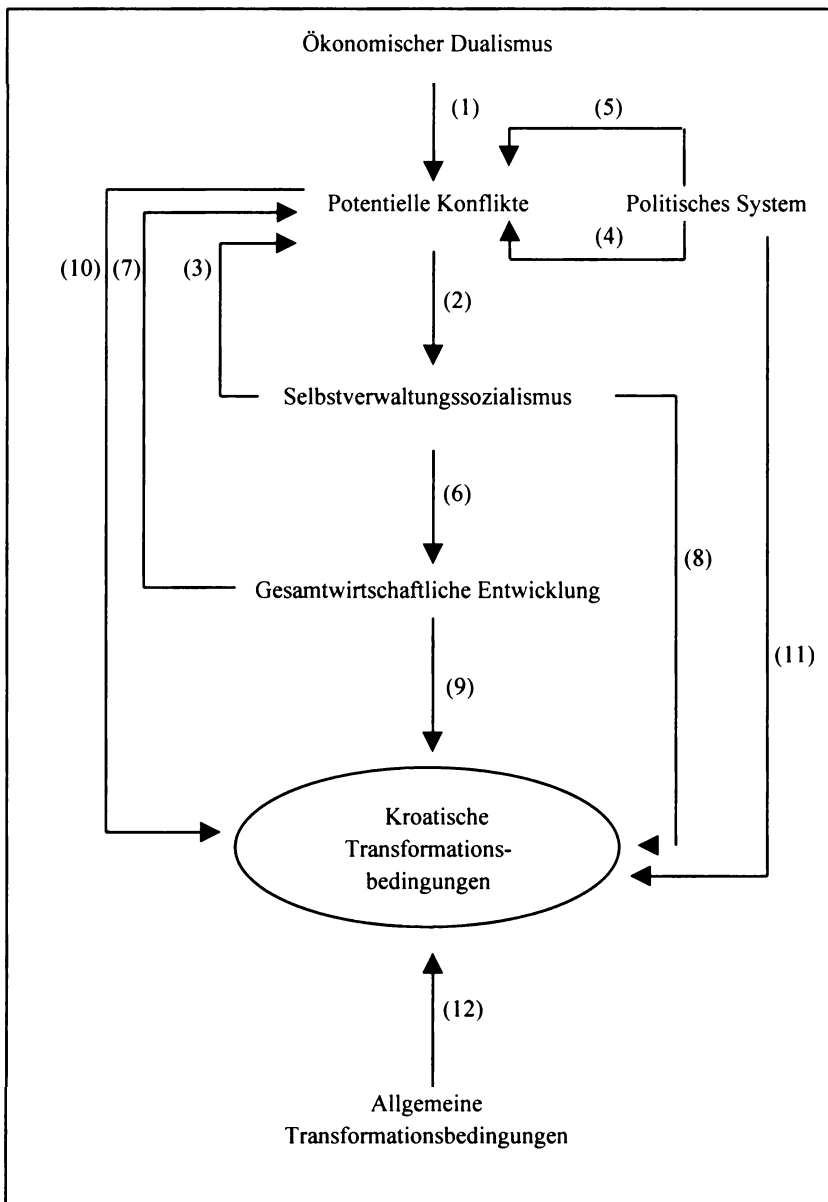


Abb. 1-1 Kroatische Transformationsbedingungen - Übersicht

Nach dem Wegfall der Integrationsfigur dieses zweifellos charismatischen Politikers war denn auch die Gefahr eines offenen Ausbruchs bisher nur latent vorhandener interregionaler Konflikte gegeben, zumal sich Titos letzter Versuch, Jugoslawien zusammenzuhalten, durch die von ihm ausgedachten Regelungen für seine Nachfolge als kontraproduktiv, weil konfliktverschärfend, erwies (5). Hinzu kam, daß sich in der Nach-Tito-Ära die – durch das System des Selbstverwaltungssozialismus bedingte (6) – wirtschaftliche Lage Jugoslawiens deutlich verschlechtert hat, was die Unzufriedenheit der Bevölkerung steigerte.

Als Kroatien nach seiner Selbständigkeit daran ging, den Selbstverwaltungssozialismus in eine marktwirtschaftliche Ordnung nach westlichem Vorbild zu transformieren, stand es nicht nur – wie andere Transformationsländer – vor dem allgemeinen Problem der Ersetzung sozialistischer durch marktwirtschaftliche Spielregeln (12), sondern war mit einer Fülle spezieller Probleme konfrontiert, die sich in dieser Weise anderswo nicht stellten: den ökonomischen und politischen Folgen der Loslösung von einem größeren Staatsgebilde (10), den Folgen von Krieg und Bürgerkrieg (11) und der Erblast des titoistischen Wirtschaftssystems (8) mit seiner gesamtwirtschaftlichen Krisenanfälligkeit (9).

Diesen Zusammenhängen sei nun näher nachgegangen, und zwar wird unter 1.2. der ökonomische Dualismus beschrieben, während unter 1.3. untersucht wird, inwieweit das jugoslawische Wirtschaftssystem bei den Versuchen zur Verminderung dieses Dualismus und der aus ihm resultierenden interregionalen Interessenkonflikte gescheitert ist. Ferner wird unter 1.3. zu zeigen sein, wie man unter Tito einen offenen Ausbruch dieser Konflikte einerseits durch Reformen und andererseits durch politische Repression zu verhindern suchte. Abschnitt 1.4. beschreibt dann, wie gerade diese Maßnahmen aber nach Titos Tode zur Konflikteskalation beigetragen haben und wie sich ökonomische und politische Faktoren beim Zerfall Jugoslawiens und seines sozialistischen Systems gegenseitig aufschaukelten. Die sich hieraus für das postsozialistische Kroatien ergebenden Bedingungen marktwirtschaftlicher Transformation behandelt Abschnitt 1.5.

Zunächst sei also nach den Hintergründen für den ökonomischen Dualismus und damit für die potentiellen interregionalen Konflikte in Jugoslawien gefragt.

1.2. Ökonomischer Dualismus

Die frühere Zugehörigkeit der jugoslawischen Teilgebiete einerseits zur österreichisch-ungarischen Monarchie, andererseits zum Osmanischen Reich prägte die Wirtschaftsstrukturen in dem nach dem ersten Weltkrieg gegründeten Jugoslawien. Nördlich einer Linie, die etwa dem Verlauf der Flüsse Kupa, Save und Donau entspricht, bestand nach dem ersten Weltkrieg ein vergleichsweise